

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verden in der Administration dieses Blattes (Königsplatz 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker Nachf. (Max Augensfeld & Emerich Lechner), H. Schalek, J. Danenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer euphatischen Carondelette kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. W., ercl. der Stempelgebühren: à 30 fr.

Preisliste: Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. 10 n. - fr. Vierteljährig 3 fl. 50 n. - fr. im Ausland: Ganzjährig 9 fl. 10 n. - fr. Vierteljährig 4 fl. 50 n. - fr. für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Amlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stoll, Buchhändler; in Alkris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 291.

Hermannstadt, Sonntag den 13. December 1896.

112. Jahrgang.

Frankreich, Rußland und England.

Der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, wollte seit Ende des vorigen Monats in Paris. Obgleich es sehr möglich ist, daß die Anwesenheit des Botschafters in Paris sich rein private Gründe veranlaßt wurde, wird sie doch in politischen Kreisen z. B. Gegenstand einiger Erörterungen gemacht. Es werden dabei zunächst Personalfragen berührt. Die Abberufung Montebello's vom Petersburger Posten, die seit einigen Monaten so oft angekündigt und ebenso oft dementirt worden, spielt darin abermals eine Rolle. Andererseits taucht wieder das Gerücht auf, der russische Botschafter in Konstantinopel, Melidow, solle den Baron Mohrenheim in Paris ersetzen, ein Gerücht, das seltsamerweise in Pariser politischen Kreisen vielfach wenig enthusiastisch aufgenommen wird, da man, und wie es scheint mit Unrecht, Herrn Melidow in Paris mehr für deutschfreundlich, als für französischfreundlich hält. In Wahrheit ist Melidow weder das Eine, noch das Andere. Er ist ein allen westeuropäischen Verordnungen kühl und objectiv gegenüberstehender Stockrufer, genau wie der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, Herr Schischkin.

Es mag dahingestellt bleiben, wie weit diese Combinationen der Wirklichkeit entsprechen, und wie weit diese Personalfragen eventuell mit gewissen Symptomen zusammenhängen, die man seit einiger Zeit unschwer beobachten kann, und welche sich auf die Stellung Rußlands zu beiden Mächten beziehen. Die der Regierung nahestehende französische Presse hat seit einiger Zeit England gegenüber einen ungewöhnlich verächtlichen Ton angeschlagen, und dieser Tonwechsel ist vielleicht nicht nur durch den Umstand zu erklären, daß man in französischen gouvernementalen Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt ist, Deutschland werde für die Räumung Egyptens nicht den Finger rühren, so daß die Lösung der ägyptischen Frage notwendig auf die griechischen Kalenden (das heißt auf den Nimmermehrstag) verlagert bleibt.

Es kann aufmerksam beobachtet nicht entgangen sein, daß die Noten, in welchen der Minister des Aeußeren, Herr Hanotaux, nach den Ministerathssitzungen über den Fortgang der in Konstantinopel stattfindenden Unterhandlungen berichtet, so sehr sie auch immer wieder die Einseitigkeit aller Botschafter betonten, doch den Eindruck zu erwecken mußten, als ob Frankreich die Führung in der orientalischen Frage übernommen hätte. Die journalistischen Parteigänger Hanotaux' haben namentlich nach der Parlamentsdebatte über die armenische Frage nicht gegögert, die Erregungskraften in der orientalischen Frage als einen persönlichen Erfolg des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hinzustellen, um dadurch denjenigen, welche der französischen Politik vorwarfen, sie bewege sich im Schlepptau Rußlands, zu zeigen, daß es Frankreich sei, welches in Konstantinopel heute die erste Rolle spielt. Es kann jenen Beobachtungen ferner nicht entgangen sein, daß die wiederholt aufstauende, immer wieder von den Ereignissen widerlegte Nachricht, Herr Schischkin werde zu Gunsten eines anderen russischen Diplomaten von der Führung der auswärtigen Angelegenheiten zurücktreten, von der französischen Presse ohne besonderen Ausdruck des Bedauerns wiedergegeben wurde.

Es scheint in der That ziemlich fraglich, ob die Unterhandlungen, welche Graf Montebello in Paris mit Hanotaux gehabt haben dürfte, noch ganz und ausschließlich von jener ungemischten Festbegeisterung durchdrungen sein mochten, welche man in Frankreich vor wenig Wochen noch empfand.

Nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Botschafter dem Minister von Stimmungen und Strömungen am Petersburger Hofe berichtet haben wird, welche jener Auffassung der orientalischen Frage, wie sie sich in den Notizen Hanotaux' und mehr noch in den Erklärungen seiner journalistischen Freunde kundgab, nicht ganz günstig wäre. Nicht völlig ausgeschlossen scheint es auch, daß Herr v. Montebello über Anzeichen berichtet konnte, welche darauf hindeuten, daß Rußland, falls Frankreich auf dem bisherigen Wege verharrte, geneigt sein könnte, in seiner allgemeinen Orientpolitik eine leichte Wendung zu machen und eine Verständigung mit einer Macht zu suchen, von der es bisher durch Interessengegenstände in fast allen außereuropäischen Fragen gerade am weitesten getrennt schien.

Sollten die Dinge so liegen, so wäre die plötzlich in Frankreich erwachte freundschaftliche Stimmung gegenüber England (ein Symptom dieses Stimmungswechsels ist auch eine jüngst erschienene, viel bemerkte Broschüre, welche für einen französisch-russisch-englischen Dreibund eintritt) leicht zu erklären. Man hätte in Frankreich dann vielleicht nur das, was die Franzosen „prendre le devant“ (vorausziehen) nennen.

Der Adrehtwurf der Nationalpartei.

Derselbe erklärt in der Einleitung die Bereitwilligkeit der Nationalpartei, bei der Lösung der in der Thronrede aufgezählten Aufgaben mitzuwirken, doch dränge die Unterthone-Treue und die staatsbürgerliche Pflicht, die allerhöchste Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf jene Gefahr hinzuwenden, welche unser ganzes verfassungsmäßiges Leben bedroht. Das Abgeordnetenhaus hat nur als Mandatar der Nation ein gesetzgeberisches Recht. Die Rechtsübertragung von Nation auf König geschieht durch Wahlen; wenn in diesen Wahlen der nationale Wille nicht frei und aufrichtig zum Ausdruck kommt, dann ist die Verfassung selbst gefährdet, wird sie zu einer leeren Formalität, die keine Achtung mehr gebietet, vielmehr in Folge ihrer offenkundigen Unaufrichtigkeit jede Gesetzgebung vernichtet und die moralische Integrität der Nation corumpirt. Wenn wir nun die soeben benannten Wahlen überblicken, müssen wir mit tiefem Bedauern erklären, daß wir in denselben die freie und aufrichtige Äußerung des nationalen Willens nicht sehen können. Wir wollen bei dieser Gelegenheit die Frage nicht aufwerfen, ob die Wählercorporation wirklich als voller Ausdruck des nationalen Willens zu betrachten ist, sondern bloß, ob bei unseren Wahlen und im Besonderen bei der letzten Wahl der freie Wille der wählenden Körperschaft aufrichtig zum Ausdruck kommen konnte? Auch diese Frage müssen wir mit einem entschieden Nein beantworten.

Wir berufen uns auf allgemein bekannte Thatsachen, indem wir darauf hinweisen, daß in zahlreichen Wahlbezirken durch die unberücksichtigte und die bewaffnete Macht, selbst erwidrigende Anwendung dieser bewaffneten Macht, die Mehrheit der Wähler verhindert wurde, ihr Wahlrecht auszuüben, daß man an anderen Orten mit Benützung der Organe der öffentlichen Sicherheit, mit Gewalt die Wähler in das Lager der Regierungspartei brachte. Meistentheils wurde die Organisation des Comitats, des Staates und der Gemeinde zur Unterstüßung der offiziellen Candidaten verwendet. Die Freiheit der politischen Ueberzeugung der Wähler wurde durch die Pression der Vorgesetzten vernichtet. Das außerordentliche Korlektivum aller Klassen der Beamten hat selbst ohne ausdrückliche Drohung das Wohlwollen oder die Unwissenheit der Behörde den Wählern in Aussicht gestellt, je nachdem sie für oder gegen den offiziellen Candidaten stimmen. Ein solches Verfahren hebt die Wahlfreiheit ebenso auf, wie offene Gewalt. Die Einschränkung ist bei uns nicht eine Ausnahme, sondern die Regel, ja, sie hat sich gerade zum System ausgewachsen. Daß aber die in der Minorität gebliebenen Parteien gegenüber so vielen Mißbräuchen verhältnismäßig selten

die Annulirung einer Wahl verlangen, dafür ist die Ursache hauptsächlich darin zu suchen, daß das Gerichtsverfahren des Abgeordnetenhauses jeden Credit verloren hat.

Über nicht bloß die organisierte Einmischung der öffentlichen Gewalt hindert die freie Äußerung des nationalen Willens, sondern auch die immer mehr um sich greifende Wahlcorruption. Das die Befehle mit Füßen tretende Vorgehen der berufenen Hüter des Gesetzes stört die Gesetzgebung, die Befehlshaber aber die Empfindung der individuellen Ehre in der Seele des Volkes; die unabhängige ungarische Mittelklasse jedoch kann, wenn ihr nicht fremde Geldquellen zur Verfügung stehen, ohne Unterstützung ihrer Vermögenskraft einen derartigen Kampf nicht aushalten und zieht sich immer mehr vom öffentlichen Leben zurück, auf dessen Komplikation nur noch die amtliche Gewalt, die Plutokratie und die Demagogie zurückbleiben, um sich miteinander bald zu messen, bald auszuweichen.

Majestät! Noch eine solche Wahl und wir sind zum vollen Ruine unserer repräsentativen Institutionen gelangt.

Wenn aber die Selbstbestimmungsfreiheit der Nation zu einer Fiction wird, dann ist damit auch die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns erschüttert. Oder sehen wir nicht etwa schon jetzt eine Verminderung des Ansehens des Landes darin, daß die letzte königliche Thronrede, abweichend von der acceptirten Gepflogenheit, die auswärtige Lage nicht berührt, als ob sie nicht an das Parlament eines souveränen Staates gerichtet wäre. Mühen wir nicht mit Bestreben die Erfahrung machen, daß die Königgeber Ew. Majestät einen solchen Text der allerhöchsten Thronrede in Vorschlag brachten, der mit Uebergehung der richtig und ständig benötigten staatsrechtlichen Ausdrücke wiederholt „die beiden Theile der Monarchie“ erwähnt, während doch Ungarn nicht ein Theil irgend einer Monarchie ist, sondern ein selbstständiger Staat. Und welche Garantien hat die Nation für die Geltendmachung ihrer Interessen bei der Lösung der mit dem anderen Staate Ew. Majestät obwaltenden finanziellen und volkswirtschaftlichen Fragen, wenn die Mandate unserer Abgeordneten zumest nicht vom freien Willen der Nation, sondern von der Willkür der Macht abhängen, die Macht aber durch nichts beschränkt wird? Mit der Freiheit der Nation wankt aber auch der Thron; denn unsere tausendjährige Geschichte zeigt, daß es ist der Grundzug unseres während dieses Millenniums ausgebildeten nationalen Charakters und es ist das Wesen unserer Verfassung, daß die königlichen und die nationalen Rechte gleiche Geltung besitzen, nur zusammen aufrecht erhalten, nur zusammen sichergestellt werden können.

Ew. Majestät! Indem auf solche Weise jede Basis nationalen Seins ungewiß wird, indem die Verfassung selbst gefährdet ist, konnten wir uns in dieser huldigen Adresse mit jenen Detailfragen des staatlichen Lebens nicht befassen, welche die allerhöchste königliche Thronrede ausführt, sondern wir mußten ausschließlich auf diese kritische Situation die allerhöchste Aufmerksamkeit Ew. Majestät lenken, den wir bitten müssen, in fürstlicher Weisheit die Sanirung all' Dessen als erste und dringende Aufgabe zu bestimmen. Zu diesem Ende muß vor Allem jenes Attentat gut gemacht werden, welches die derzeitigen Depositäre der Macht während der verfloßnen Wahlen gegen unsere Verfassung verübten; die derzeitigen Mäthe Ew. Majestät haben die freie Offenbarung des nationalen Willens durch amtliche Gewalt und Corruption verhindert und sind hiedurch auch des königlichen Vertrauens unwürdig geworden. Wir bitten daher Ew. Majestät, sie ihrer Stellen entheben zu wollen und die Regierung des Landes solchen Männern anzuvertrauen, die, durchdrungen von wahrhaft constitutionellem Geiste, der Freiheit des nationalen Willens Achtung entgegenzubringen. Um gegen die Wiederkehr ähnlicher Mißbräuche alle möglichen Garantien zu schaffen, geruchen Ew. Majestät, Ihre Regierung anzuweisen, daß sie die auf die Reform der Wahlen bezüglichen Entwürfe unverzüglich vorbereite, und geruchen Ew. Majestät, dazueinzuwilligen, daß — abgesehen von den nöthigen Verfügungen zur ungestörten Function der Staatsmaschine — dies der erste Gegenstand der Beratungen und Beschlässe der Legislative bilde. Nur so

Feuilleton.

Der Herr Präsident.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß. (Schluß.)

„Es liegt etwas Wahres in Ihren Worten,“ fuhr der Staatsanwalt mit unerbittlicher Ruhe fort. „Da Sie dies einsehen, werden Sie gut thun, durch ein offenes Geständniß dafür zu sorgen, daß Sie nicht geschädigt werden, das heißt, daß Ihre vorgesehene Behörde von einer Anklage gegen Sie im Staatsinteresse Abstand nehmen könne. Zu Ihrer Verhütung will ich Ihnen übrigens mittheilen, daß das Protocoll Ihrer Vernehmung noch heute dem Justizminister zur Entscheidung darüber, ob eine Anklage gegen den Präsidenten erhoben werden soll, mitgetheilt werden wird. — Meine erste Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß der unschuldig Verdächtige seiner Haft entlassen werde, meine zweite Pflicht geht dahin, eine Untersuchung, in der ich selbst als Schwurgerichter des Präsidenten Partei bin, anderen Händen zu übertragen. Sie wissen jetzt, was Sie zu erwarten haben und ich stelle Ihnen zum letzten Male die Frage: Wollen Sie die Beweismittel, die Sie nach dem dem Präulein Wartenberg gemachten Mittheilungen in Händen haben, dem Gericht übergeben? — Bedenken Sie wohl, was Sie thun; Ihre Antwort ist entscheidend.“

„Versprechen Sie mir, daß gegen mich keine Anklage erhoben werden wird, wenn ich —“

„Ich habe kein Recht, irgend etwas zu versprechen, da Ihre Vernehmung, oder wenn diese nicht erfolgen kann, der Haft- und Hausarrestbefehl gegen Sie meine letzte Amtshandlung in dieser Angelegenheit sein wird; aber ich rathe Ihnen zur strengsten Aufsicht.“

Wetter schloß, wie die Mäuschen des Reges, in welchem er gefangen war, sich immer enger um ihn legten, er sah ein, daß kein Entkommen

möglich sei. Er überlegte. Wenn er offen Alles mittheilte, was er wußte, dann konnte seine Aussage nur in dem Falle gegen ihn benutzt werden, wenn gegen den Präsidenten ebenfalls ein Proceß eingeleitet wurde; er war aber überzeugt, daß dies nicht geschehen würde. Aus diesem Grunde entschloß er sich, die Wahrheit zu sagen. Während der Staatsanwalt seine Ausfagen niederschrieb, gab er eine genaue Erzählung der von ihm gemachten Entdeckungen, er hob schließlich besonders hervor, daß bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten dieser ausdrücklich von ihm gefordert habe, die Unschuld des Schloßers sollte constatirt werden, daß er aber aus Furcht vor einer Entdeckung auf diesen Wunsch nicht eingegangen sei. Durch diese letzte Erklärung hefte Wetter, wesentlich zur Wiederherholung der Untersuchung gegen den Präsidenten beizutragen.

Nachdem das Protocoll von Wetter unterschrieben worden war, entließ diesen der Staatsanwalt. Der Polizei-Commissarius Schmidt erhielt Befehl, seinen Kollegen nach dessen Wohnung zu geleiten, von ihm die im Protocoll erwähnten Beweismittel, die Ueberschüsse, die Stemmheften, den Hammer und das Beschloß, in Empfang zu nehmen und dieselben sofort dem Polizei-Director zu überbringen.

„Dein edles Werk ist nun vollendet, theure Marie,“ sagte Duedenau, nachdem er den Polizei-Commissarius entlassen hatte. „Durch dieses Protocoll wird die Schuld Deines Vaters und die Unschuld Weinert's überzeugend festgestellt. Ich eile jetzt zum Polizei-Director. Weinert soll sofort seiner unverdienten Haft entlassen werden, dann aber sähre ich mit dem Polizei-Director nach Sie, um noch heute dem Justizminister Vortrag über diese ganze Angelegenheit zu halten. Mag er bestimmen, was weiter geschehen soll. Hoffe, meine theure Marie; ich bin überzeugt, Du wirst die Gungthung haben, daß Du den Unschuldigen gerettet hast, ohne Deinen Vater zu verderben.“

Er führte die Braut nach dem Hause des Vaters zurück, wo sie am Krankenbett ihren Platz wieder einnahm, während er selbst den Polizei-Director aufsuchte und ihm die Aussage Wetter's mittheilte.

XIX.

Das Ende.

„Nun ist's genug, Heinrich! Heut darfst Du nicht mehr arbeiten. Du mußt den Hammer ruhen lassen und Dich anziehen. Wir wollen zusammen vor die Stadt gehen und im Bürgergarten einen vergnügten Abend feiern, ich habe es unserem Frischen versprochen, denn heut' ist ein Festtag.“

Der Schloffer ließ wirklich den Hammer ruhen; er schaute seinem reizenden Weibchen, welches im sonntäglichen Puz vor ihm stand, heiter in das blaue Auge.

„Heut' ist ein Festtag, Siechen?“ fragte er freundlich. „Was fällt Dir ein? Dienstag ist's und noch nicht 5 Uhr. Die Arbeit drängt, und wenn ich jetzt schon mit Dir gehe, dann feiern auch die beiden Gesellen und der Burche.“

„Sie sollen auch feiern und sich obenein einen lustigen Abend machen, dazu bekommt Jeder von mir einen halben Taler, heut' und alle Jahre an diesem Tag. Hast Du es denn ganz vergessen, Du bieder Mensch? Heut' vor einem Jahr war es um diese Zeit, da tratest Du plötzlich zu mir in die Stube: „Ich bin frei, Siechen, frei, als unschuldig befunden, der Herr Staatsanwalt hat es mir selbst gesagt!“ so riefst Du und dann tanztest Du mit mir und dem Frischen durch Stube, Werkstatt und Hof, bis wir keinen Athem mehr hatten und der Kleine zu schreien anfing.“

„Richtig, Siechen, heut' ist's jäbrig. Da hast Du Recht, den Tag müssen wir feiern!“

„Das wollt' ich meinen! Mit dem Tage begann unser Glück. Was bekamen wir gleich für eine schöne Kundschafft. Wir hätten es wohl auch in M** zu etwas gebracht, so weit aber wären wir sicher nicht gekommen, wie hier in B***. Und Alles verdanken wir dem guten Herrn Präsidenten.“

„Den Hut ab vor dem Herrn Präsidenten!“ sagte Weinert ernst. „Solch' ein herrlicher Mann! Nie glaubt er, genug für mich thun zu können, weil ich ein paar Tage unschuldig des Einbruchs wegen gefesselt habe. Was konnte er wohl dafür, daß der Zufall so sonderbar gespielt

können unsere constitutionellen Institutionen vor der vollständigen Verwilderung und Discreditirung bewahrt werden.
 Em. Majestät! Die allerhöchste Thronrede, mit welcher der letzte Reichstag geschlossen wurde, verweiset in schwingenden Worten auf das Ereigniß des letzten Jahres, der hehren Feier der tausendjährigen Existenz des ungarischen Staates. Noch sind die Festhallen nicht geschlossen, noch sind die Festmahlzeiten nicht beendigt und schon haben die Depositionen der Macht mit Gewaltthatigkeit, unbefugter Eingriffnahme und Corruption die Nation angegriffen, die Übung ihrer verfassungsmäßigen Rechte ruiniert. Allein die Weisheit Em. Majestät kann, gestützt auf die unerschütterlichen Grundsätze und den wahren Willen Em. Majestät treuen ungarischen Nation, durch ein Fürstenthum die unterjochten Kräfte befreien. Die allgemeine Betroffenheit, welche den jetzt beendigten Wahlen folgte, wird zum mächtigen und friedlichen allgemein öffentlichen Willen werden, wenn Em. Majestät selbst die Nation auffordern wird, ihre Verfassung zu retten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. December.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Baron Banffy am 10. d. die polonische Interpellation in Betreff der bekannten Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Lage im Oriente ging der Ministerpräsident auf das Hauptthema der Interpellation über und sagte, daß gerade aus Anlaß der vom Interpellanten erwähnten Veröffentlichungen der „Hamburger Nachrichten“ die maßgebendsten Factoren und die gesammte öffentliche Meinung in Deutschland sich auch nachdrücklich für eine unerbittlich lokale Durchführung der vertragmäßigen Verpflichtungen, die Deutschland im Dreibund-Vertrage auf sich genommen, ausgesprochen haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Hinsichtlich der weiteren Fragepunkte, die sich auf jene Enthüllungen beziehen — fuhr der Ministerpräsident fort — habe ich schon in der Sitzung vom 1. December erwähnt, daß dieselben ein bereits der Geschichte angehörendes Thema betreffen, und muß ich unter Hinweis auf die im deutschen Reichstage vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssecretär Freiherrn v. Marschall gemachten erschöpfenden Darlegungen und mit Rücksicht auf den überaus heissen Charakter der Frage darauf verzichten, mich in eine weitere Erörterung derselben einzulassen.

Ohne aber in die historischen Details der Frage einzugehen, bin ich in der Lage, zur Beruhigung des Herrn Interpellanten die Erklärung abzugeben, daß ein Vertrag, wie der in Frage stehende, heute zwischen der deutschen und russischen Regierung nicht besteht und daß unsere Beziehungen zu Deutschland die besten und intimsten sind, so daß der Dreibund heute wie zuvor die unerschütterlich feste Basis unserer Politik — und ich darf es wohl ohne Ueberhebung sagen — auch eine der stärksten und erprobtesten Stützen des europäischen Friedens bildet.

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß und vollte sodann das Recrutentcontingent.

Am 11. d. begann im Abgeordnetenhause die Adressdebatte. Referent Pulsky empfiehlt den Adressentwurf zur Annahme, welcher die Liebe zur Nation, zum Monarchen und Vertrauen zur Regierung ausdrückt, erörtert dann den Adressentwurf der Nationalpartei, die Wahlmühsamkeiten betreffend, und weist darauf hin, daß mehr als ein Viertel der Abgeordneten einträglich mit dem Programme der Regierungspartei gewählt worden, und fast alle Städte liberale Candidaten wählten. Es zeige nicht von Patriotismus die ganze Nation der Corruption zu zehren. Auch die liberale Partei erkenne es an, daß es notwendig sei, Verfügungen gegen Wahlmühsamkeiten zu treffen. Die liberale Partei trat mit offenem Bist in den Wahlkampf. Die Wähler entschieden. Die Nation urtheilt nach Thaten, nicht nach schönen Worten. Auch die liberale Partei wünsche die Wahlreform, doch müsse diese Frage, wie in allen Staaten, gehörig vorbereitet werden. Karl Gövös (Kassuthfraction) tritt für den Entwurf seiner Partei ein.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die gegen hochgeheilte Personen gerichteten Treibereien bereits in ein am 7. October in Hubertusfeld abgehaltenen Kronrathe zu Sprache gekommen seien. Auf den Vortrag hin, daß als Verfasser des Artikels der „West am Montag“ der Agent der politischen Polizei Ludwig ermittelt worden sei, befragt der Kaiser schon damals, die Angelegenheit streng zu untersuchen und nach allen Richtungen hin klarzulegen.

Die öffentliche Meinung im Deutschen Reiche zeigt sich empfindlich berührt durch den Verlauf des Sensationprocesses L. d. v. Lühow. Allgemein gelangt ein Gefühl tiefen Mißbehagens zum Ausdruck, die Empfindung, daß mit der Beurtheilung der beiden journalistischen Windbeutel, welche den Processual herausgeschworen, dem verletzten Rechtsinn des Volkes keine Hin-

und der Sentner — denn kein Anderer war es, das lasse ich mir nicht nehmen — den eisernen Gekkeren bei uns vertheidigt hatte! Und noch heut' verneigt es den braven Mann, daß ich feinstenwegen gesehen habe. Sieh, da kommt er eben, Dießchen. Spring mit dem Frischchen vor die Thür. Wenn er Dich und das Kind sieht, dann lächelt er mitunter, und ein Wächeln ist ihm wohl zu gönnen, dem armen, traurigen, kranken Herrn.“

Dießchen ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie nahm ihren Knaben auf den Arm und trat vor die Thür der Werkstatt, um den Herrn Präsidenten, den Weinert's kochtes Auge schon von fern erkannt hatte, zu begrüßen.

Welche fürchtbare Veränderung hatte ein einziges Jahr hervorgebracht! Vor einem Jahre war der Präsident noch ein blühender, schöner, vollkräftiger Mann gewesen, jetzt war er ein schwacher, abgelebter, dahinsiechender Greis, — die hohe Gestalt war zusammengesunken, die Züge waren erschlaft, der Glanz des Auges erloschen.

Nach dem plötzlichen Schlag, der ihn vor einem Jahre getroffen, hatte er sich nie wieder erholt. Viele Wochen hatte er im heftigen Fieber, treu gepflegt von seiner Tochter, auf dem Krankenbette gelegen. Als er endlich zum Bewußtsein erwacht und soweit hergestellt war, daß er das Bett verlassen konnte, erfuhr er durch Ernst von Duedenau die Vorgänge der letzten Wochen.

Durch eine königliche Cabinets-Ordre war der Staatsanwaltschaft und dem Polizei-Directorium anbefohlen worden, jede weitere Nachforschung nach dem Urheber des Einbruchs zu unterlassen. Eine zweite Cabinets-Ordre ertheilte dem Präsidenten Wartenberg den Abschied ohne Pension; schon seit Wochen war sein Nachfolger ernannt und im Amte.

Der Präsident beugte sich der Strafe, die er als eine zu milde anerkannte; härter war die, welche er sich selbst auferlegte. Er vermochte es nicht mehr, seiner Tochter in's Auge zu schauen, er fühlte, daß sie ihn verachten müsse. Wenn sie ihm mit der treuesten Liebe und Sorgfalt gepflegt hatte, wenn sie sich gegen ihn ebenso zärtlich und gehorsam zeigte, als früher, so folgte sie doch nur dem Gebote der Pflicht. Achtung konnte sie dem verbrecherischen Vater nicht mehr gönnen.

Der Aufenthalt in W** wurde dem Präsidenten unerträglich. Vor der Tochter schämte er sich und den Bekannten wich er, als er das erste Mal zu einem kurzen Spaziergange sein Haus verließ, aus. Er wußte durch Ernst von Duedenau, daß zwar keine genauen Nachrichten über den Grund seiner Entlassung aus dem Staatsdienste in das Publicum gegeben waren, daß aber gerade deshalb sich seltsame, widersprechende Gerüchte krenzten, daß sein Ruf in W** und in der Residenz für immer rettungslos verloren sei.

Er beschloß, W** zu verlassen. Nachdem er alle seine Schulden begahlt und seiner Tochter eine Wittgift ausgelegt hatte, gab er Duedenau's

reichende Genugthuung verschafft worden sei. Einige Optimisten erwarten, daß der nunmehr auch gegen den famosen Commissarius v. Tausch angehängte Strafprocess die eigentlichen „Hintermänner“ aus dem Dunkel des Amtes- und Hofgeheimnisses an's Tageslicht zerren, der verdienten Ahndung zuführen werde. Dieser Optimismus wird allerdings nur von „Einigen“, d. i. von sehr Wenigen getheilt.

Ueber den angeblichen russisch-chinesischen Vertrag äußert sich die „Times“: Ob die Nachricht wahr ist oder nicht, so viel ist sicher, daß Rußland fortfährt, seine eigenen Interessen in Asien zu fördern. Dies wird zweifellos die Machtverhältnisse zu Ungunsten Englands verändern, wenn England nicht eine geduldige, thätige Politik verfolgt. Im fernem Osten ist Raum für beide, doch ist es die Pflicht Englands, seine Stellung hinsichtlich der in naher Zukunft zu erwartenden Veränderungen zu stärken. Mit oder ohne Vertrag wird Rußland unvermeidlich ostwärts gegen den Ocean dringen und auch nach dem Süden gravitiren. Diese Thatfache muß England hinnehmen. Wenn die Interessen Englands direct angegriffen werden, muß es nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand Widerstand leisten. Bis dahin ist der richtige Weg für England, seinen eigenen Geschäften nachzugehen.

Unter dem 10. d. wird aus Konstantinopel mitgetheilt: Die Errichtung eines Truppenlagers in Griechenland erregt in türkischen Kreisen erhöhte Aufmerksamkeit. Der griechische Gesandte Fawrocordo ist hieher zurückgekehrt. Das hier verbreitete Gerücht, daß die an Bord des Dampfers „Dikanit“ verbannten Exilirten im Marmarameer extränkt worden seien, stellt sich als vollständig unbegründet heraus. Die Verschickung des früheren Polizeiministers Rasim Bey ist nach türkischen Angaben rückgängig gemacht worden und unterlieben.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Nachdem viele Schulkinder der hiesigen Innerstädter röm.-kath. Normal-schule wegen Armut ihrer Eltern sehr mangelhaft mit Kleidern versehen und darum viele am Schulbesuch gehindert und verschiedenen epidemischen Krankheiten ausgelegt sind, so werden alle eblen Söhner, Kinder- und Schulfreunde auf diesem Wege höflichst ersucht, einen ihren Kräften angemessenen Beitrag zur Bekleidung der armen Schüler obgenannter Anstalt spenden zu wollen.

Die Geld- und eventuell auch Kleider-Localitäten werden in der röm.-kath. Pfarramt's-Kanzlei, sowie auch in den Localitäten obgenannter Anstalt dankend entgegengenommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

Hermannstadt, am 12. December 1896.

Die Direction der Innerstädter röm.-kath. Normal-schule.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. December.

(Verleihung.) Durch allerhöchste Handschreiben wurde dem Staatssecretär im Handelsministerium und Vizepräsidenten des Landes-ausschusses der Millenniums-Ausstellung Babitslaus Wörös zu Jarab in Anerkennung seiner in der letzteren Eigenschaft und um das Gemeinwohl erworbenen Verdienste das Comthurkreuz des Leopoldordens verliehen.

(Von der k. u. g. Landwehr.) Der Oberintendant 2. Classe Julius Simonovich wurde vom Klausenburger zum Segediner Honvéd-Districts-Commando versetzt, — der Oberintendant 2. Classe Koloman Bartha, zum Chef der Intendantz beim Klausenburger Honvéd-Districts-Commando ernannt.

(Ereunnungen.) Der k. u. g. Innerminister hat den Sitz des Ober-Budendorfer Matrisbezirks (im Districts-Rathgeber Comitae) nach Unter-Bladendorf verlegt und daselbst den Hilfsnotar Georg Mayeri, bei gleichzeitiger Betrauung mit der Führung der Chematrifel und der Intervention bei Gesellschaftungen, und im Földraar Bezirk den pensionirten Lehrer Peter Reamtiu, zu Matrisführer-Stellvertreter ernannt.

(Landwirthschaftliche Winter-Fachlehrcurse.) In der seitens des Ackerbau-ministers für den 12. d. einberufenen Konferenz, welche sich mit der Angelegenheit der Aufstellung von Winter-Fachcursen befaßt wird, werden sämtliche landwirthschaftlichen Vereine vertreten sein. Wie die „Ung. Corr.“ erfährt, werden diese Fachcurse nicht nur in Verbindung mit den bestehenden landwirthschaftlichen Instituten errichtet werden, sondern jedes einzelne Comitae erhält einen solchen für zwei Monate bestimmten Currs.

(Reisepässe an der rumänischen und serbischen Grenze.) Durch Erlaß des Ministers des Innern wurde für Reisende

Wunsch nach. Er wohnte noch der Hochzeit seiner Tochter bei, dann zog er nach der hübschen Gebirgsstadt B**. Hier kaufte er ein schönes Häuschen, in dem er eine reich ausgestattete Schlosser-Werkstatt einrichten ließ; — er schenkte die dem flüchtigen Weinert, den er auch mit Capital für den Anfang des Geschäftes unterstützte. Weinert erhielt auf seine immer noch wirksame Empfehlung die Arbeit für die Behörden und die nahe Eisenbahn und legte den Grund zu einem blühenden Geschäft.

Seit nun fast neun Monaten führte der Präsident in W** ein einsames, freudenloses Leben. Nie wagte er es, in der Gesellschaft der kleinen Stadt zu erscheinen, er mußte ja fürchten, daß ihm sein Ruf von W** nachfolgen und ihn von den Kreisen, in die er leicht Eintritt gefunden hätte, wieder ausschließen werde.

Nur eine Erholung gönnte er sich, täglich einen kurzen Spaziergang, den er stets so einzurichten wußte, daß er ihn vor Weinert's Werkstatt vorbeiführte. Wenn dann die schöne junge Frau ihm mit dem Kind auf dem Arm entgegentrat und ihn mit einem glückseligen Lächeln begrüßte, dann wurde ihm ein wenig wohl in der Seele, er freute sich des Glückes, welches er dieser Familie geschaffen hatte.

Seine Kinder hat der Präsident nie wiedergesehen. Er wiggerte sich, ihren Besuch zu empfangen oder sie in der Residenz, wohin Ernst von Duedenau bald berufen wurde, zu besuchen. „Ich habe kein Recht,“ — so schrieb er Marien, — „Dir offen in Dein reines Auge zu schauen; das Glück, Dich und Deine Kinder zu sehen, in dem geliebten Kreise leben zu dürfen, habe ich verliert.“

Alle Bitten der Tochter, diesen Entschluß zu ändern, waren vergeblich. — Der Präsident lebte noch einige Jahre in W** als ein einsamer, trauernder Mann, der mit dem Glück abgeschlossen hatte. An seinem letzten Krankenslager saß als seine treue Pflegerin Frau Weinert, die dem schiedenden Wohlthäter weinend das gedrochene Auge zubrückte.

Dision

nach Verißi.

Im weiter Ob'ne Reß' ich hier
 Gleich einem Denkmal stehn,
 Der Tod thut sich langsam mir
 In dieser Ruh' nicht nähern.

Nicht weit von mir ein Schmittler mäßt
 Und hält jetzt ein, zu schärfen
 Die Sense, die ich 'Ninken seh',
 Doch nicht vernehm' ihr Armeu.

Ich sehe nur die Hand sich reg'n
 Und jetzt als hielt er inne;
 Und glaubt der Mann, der mich erspäht,
 Woher ich wohl kame — ?

bei Ueberschreiten der rumänischen und serbischen Grenze die Passirung obligatorisch gemacht, daher sowohl der Eintritt in das Land, als auch der Austritt aus demselben nur gegen hiezu berechtigte Reise-dokumente gestattet ist. Die Ueberschreitung dieser Verordung wird, wenn keine schwerere Anrechnung einzutreten hat, mit Einschließung bis zu 15 Tagen und einer bis zu 100 fl. reichenden Geldbuße bestraft.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. s.) Sonntag den 13. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Epitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt) Karl Schimmel aus Hermannstadt, k. ung. Postofficial, evang. A. B., und Maria Ludovica Jubrecht aus Hermannstadt, röm.-kath. — Karl Wefel, k. und k. Feuerwerker, röm.-kath., und Regina Franzil, evang. A. B. — Martin Schnell aus Hermannstadt, Schuhmacher-Gehilfe, evang. A. B., und Sarah Kreißel aus Arbesen, evang. A. B. — Georg Santó aus Szilagy-Somlyó, Landmann, ev.-ref., und Witwe Maria Kis aus Szilagy-Somlyó, ev.-ref. — Elias Ratiu aus Großpold, Ziegelhändler, gr.-kath., und Maria Giorogor aus Großpold, gr.-orient. — Michael Berger aus Sanct Georgen, Grundbesitzer, ev. A. B., und Maria Roth aus Sanct Georgen, evang. A. B. — Johann Gerin aus Billeje, Eisenbahnbau-Anseher, röm.-kath., und Witwe Maria Koneczny, röm.-kath. — Michael Hartesch aus Hermannstadt, Kutscher, evang. A. B., und Johanna Schuller aus Gibebsdorf, evang. A. B. — Victor Margineon aus Waadl, Notars-Assistent, gr.-kath., und Hermine Andras aus Bonagard, evang. A. B. — Daniel Müller aus Hermannstadt, Tischler-Gehilfe, evang. A. B., und Johanna Somogyi aus Hermannstadt, evang. A. B.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats November haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Injasen zusammen 110, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 31, in den Spitälern, Bessels-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 249, Schüler und Schulkinder vom Lande 10, Kerkersträflinge und Arrestanten 9; Gesamtsumme der Abmeldungen 279.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 72, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 18 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Eisehändler, einschließlich der Handwerker-Ferbergen, bestand aus 976 An- und 982 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 768; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3515.

Auskünfte an Vermieter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3647.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurde gestraft 1 Individuum.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Ludwig Angenruber's unersterliche Schöpfung: „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gelangt Sonntag den 13. d. im Stadttheater zur Aufführung, und zwar in ganz vorzüglicher Besetzung. Herr Director Bauer wird in dieser Spielzeit zum ersten Male vor das Hermannstädter Publicum treten, und zwar in einer seiner Glanzrollen. Er spielt den Burgsepp. Herr Claar betritt die Theaterbühne und Fräulein Malakesch spielt die Anna Birmaier. — Nachmittags geht Sudermann's „Glück im Winkel“ bei ermäßigten Preisen in Scene und Montag den 14. d. gelangt Widert's reizendes Lustspiel „Ein Schritt vom Wege“ mit Herrn Claar und Frä. Wachtel in den Hauptrollen zur Aufführung.

(Die Eröffnung des Electricitätswerkes) muß einige Tage verschoben werden, da einerseits die staatlichen Telegraphen- und Telephonleitungen, sowie die Telegraphen-Anschlüsse der einzelnen Abonnenten staatlicherseits noch mit Bleisicherungen versehen werden, bevor die Einleitung hochspanner Ströme in das Leitungsnetz herbeiführt werden kann. Außerdem ist bei der ersten Inbetriebsetzung der Reserve-Dampf-Maschine durch einen unglücklichen Zufall ein Schaden eingetreten, der erst in einigen Tagen behoben werden kann. Der Eröffnungstag wird in einigen Tagen bekanntgegeben werden. Die für den 16. d. erlassenen Einladungen gelten auch für den späteren Termin.

Auf die im Inzeratentheil unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung der hiesigen Tuchfabrik-Niederlage Adolf Scholze machen wir hiermit besonders aufmerksam.

(Untergymnasium in Székely-Kerektur.) Dieser Tage sprach eine größere Deputation beim Minister-Präsidenten Baron Desider Banffy und beim Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Malasics in Angelegenheit des ungarischen Untergymnasiums in Székely-Kerektur vor. Obergespan Graf Johann Haller, der Führer der Deputation, hob hervor, daß dieses Gymnasium nicht nur eine culturelle, sondern auch eine nationale Mission zu erfüllen habe, daher die Aufrechterhaltung desselben unbedingt notwendig sei und erbat eine staatliche Subvention zur Erweiterung des Gebäudes und zur Systemisirung neuer Lehrkräfte und neuer Classen. Die Minister versprachen mit Rücksicht auf die culturelle und nationale Bedeutung der Angelegenheit, der Bitte nach Möglichkeit nachzukommen.

(Ein Wink für Eltern.) Kindern soll man jedesmal vor dem Hinausgehen in's Freie im Winter einen Schluck kalten (zimмерwarmen) Wassers zu trinken geben. Durch die dadurch stattfindende Zusammenziehung der Schleimhäute wird vielen Erkältungen des Halses vorgebeugt.

(Unter den Rädern des Juges.) Aus Debreczin wird gemeldet: Der Locomotivführer Johann Skapan kam mit einer Reserve- Locomotive auf der hiesigen Bahnstation aus Nyiregghyza an, wurde jedoch unglücklicherweise, als er zwischen den Geleisen dahinschritt, von dem daberbrauenden Schotmaver Zuge überfahren. Skapan wurde der linke Fuß unterhalb des Oberschenkels, der rechte unterhalb des Knies förmlich abgehakt. Der Unglückliche, der ein junges Weib und ein Kind hat, wurde in's Spital gebracht und dort in Pflege genommen.

(Ein theures Versprechen.) In Abgeordnetekreisen kursirt folgendes lustiges Geschichtchen, das den Vorzug genießt, wahr zu sein. Ein zur Opposition zählendes Mitglied des gebernten Hauses hatte seinen Wählern vor der Abstimmung das unbedachte Versprechen geleistet — was verspricht man nicht Alles in Anbospnung eines Mandats? — im Falle seiner Wahl dafür zu sorgen, daß die Kassuth-Noten, von welchen die Bevölkerung des betreffenden Wahlbezirks ziemlich Mengen besitzt, als bares Geld eingelöst werden. Der Abgeordnete wurde richtig gewählt und lehrte wohlgerathen die Hauptstadt zurück. Einige Tage nach der Wahl erhielt er nun ein Schreiben von einem seiner Wähler, welcher ihn bat, im Sinne seines Versprechens die dem Schreiben beiliegenden und einen erheblichen Werth repräsentirenden Kassuth-Noten gegen gutes Geld einzutauschen. Ein ähnlicher Brief kam von einem anderen Wähler am folgenden Tage, und so erhielt unter Parlementsmitgliedern seit seiner Wahl fast 5000 fl. in Kassuth-Noten. Da er nun ein Mann von Wort ist, muß er sein Versprechen halten und die werthlosen Noten einlösen. Der Herr Abgeordnete wäre schon froh, wenn seine Wähler sich mit dem erwählten Opfer begnügen würden; vielleicht zwingt ihn noch das unüberlegte Versprechen, endlich gar sein Mandat niederlegen zu müssen, um nicht bankrott oder wortbrüchig zu werden.

(Seltene Jagdbeute.) Der Herzog von Orleans hat während seines Aufenthaltes in Ris-Jend zwei sehr interessante Thiere zur Strecke gebracht. Es sind dies zwei Wildschafe, welche große Ähnlichkeit mit der in Ungarn vorkommenden Race der Wasserschafe besitzen, jedoch

... in ganz verwildertem Zustande leben. Der Herzog ließ dieselben für ein englisches Museum im Diner Laboratorium des Dr. Adolf Vendl präparieren, wofür in jüngster Zeit zahlreiche interessante Thierpräparate für mehrere ausländische Museen hergestellt wurden.

— Neues Elektrizitätswerk.) In Kaschau wurde am 7. d. Abends das neuerrichtete Elektrizitätswerk in Gegenwart der Behörden und der Presse in Betrieb gesetzt und eine Probelenkung veranstaltet, welche glänzend ausfiel.

— (Ueber die Einführung von Schnellladefanonnen großen Kalibers) in die österreichisch-ungarische Kriegsmarine schreibt die „Neue Armeezeitung“: Ein Wiener Blatt brachte kürzlich einen aus Berlin stammenden Artikel, in welchem ausgeführt wurde, daß durch die mit Ende October 1896 erfolgte der 24 Cm. L/40 Schnellladefanonnen die deutsche Marine als erste das größte Kaliber an Schnellladefanonnen gegenüber allen anderen Kriegsmarinen erlangt habe. Dieser Angabe muß wohl entgegengestellt werden, daß die k. u. k. Marine-Centralstelle schon seit längerem zu dieser Frage Stellung genommen und im Ergebnisse dessen im Jahre 1894 mit der Firma F. Krupp in Essen bereits eine Vereinbarung getroffen hatte, nach welcher die für die Küstenverteidigungsschiffe „Bismarck“, „Monarch“ und „Budapest“ zu liefernden 25 Cm.-Geschütze L/40 als Schnellladefanonnen mit Metallpatronen — vorbehaltlich eines günstigen Ergebnisses der noch vorzunehmenden Versuche — ausgeführt werden sollten. Die im Mai laufenden Jahres mit gutem Erfolg abgeschlossenen Versuche hatten die Annahme dieser Geschütze zur Folge und war die k. u. k. Kriegsmarine somit zur Zeit der Verlautbarung der kaiserlich deutschen Cabinetordre — 27. October 1896 —, welche die Einstellung der 24, 21 und 16 Cm. L/40 als Schnellladefanonnen in das Artilleriematerial die Flotte verfügte, bereits thatsächlich im Besitze dieser großkalibrigen Schnellladefanonnen.

— (Es würde zu Weihnachten viel weniger unnützer Krimstram für die Kinder gekauft werden, wenn die Eltern sich nur die Zeit nehmen wollten, die hochinteressante und reichillustrirte Preisliste über die berühmten Richter'schen Anker-Steinbaukasten zu lesen. Die darin abgedruckten Briefe hochsehrer Eltern und angegebener Beschreibern bestätigen einmüthig, daß es kein gebiegenderes und zugleich haltbarereres Spiel- und Beschäftigungsmittel gibt, als die Anker-Steinbaukasten; ein angelegener Schweizer Pädagoge sagt wörtlich: „sie ersetzen ein ganzes Spielwarenlager“ und schließt mit den Worten: „Gleichen mit ihnen in jedes Haus, in dem glückliche Eltern wohnen!“ Wir denken, es lohnt sich schon, eine Correspondenzkarte daran zu wenden, um von der Firma F. A. Richter & Co. in Wien, I. Dperngasse 16, die neueste illustrierte Preisliste franco zugesandt zu erhalten. Da die neue Ausgabe auch eine ausführliche Beschreibung der neuen, höchst vortheilhaften Ergänzungs-Ordnung enthält, so sollten auch die, die bereits einen Steinbaukasten besitzen, wegen Zulassung der Preisliste eiligst eine Correspondenzkarte schreiben. (Siehe heutiges Inserat.)

— (Alexander Girardi.) Der Vertreter Girardi's, Dr. Wolf-Eppinger, erklärt in den Wiener Zeitungen, es sei thatsächlich richtig, daß der Versuch gemacht wurde, Herrn Girardi in eine Privat-Trennanstalt zu überbringen. Diefem Versuche wurde jedoch dadurch wirksam begegnet, daß Herr Girardi sich einer Untersuchung durch drei Amtsärzte unterzog, deren Ergebnis dahin ging, daß Girardi zufolge privater Vorgänge sich in sehr erregtem Zustande befindet, daß jedoch weder Erscheinungen einer Geistesstörung, noch einer Cocain-Vergiftung vorliegen.

— (Ein spoliirter Geldbrief.) Aus Prag wird vom 10. d. berichtet: Von einem in Erfurt wohnenden Weltwerner Geschäftsmanne an die hiesige „Zionofenska Banka“ ausgegebener Geldbrief, declarirt mit 25.000 Mark, ist auf dem hiesigen Postamt laßirt eingetroffen. Als der Brief geöffnet wurde, fand man ihn mit Papierknäuel gefüllt. Der mittlere Theil in Prag eingetroffene Aufgeber des Briefes behauptet, den Brief in einem Erfurter Hotel in Gegenwart von Augen verpackt und durch einen ihm unbekanntem Mann zur Post gesendet zu haben. Der Bote sei aber binnen weniger Minuten wieder zurückgekommen. — Die Strafuntersuchung in dieser Affaire ist bereits eingeleitet worden.

— (Der Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr, als 27 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Kopfschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall, sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr wirksam gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Curirung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anker-Pain-Expeller“ oder „Richter's Anker-Rhiniment und sehe auch nach der Schutzmarke „Anker.“ (Siehe heutiges Inserat.)

— (Erzherzog Johann — rechtlich am Leben.) Bern, 5. December. Ueber den jüngsten Proceß, in dem die Bank in St. Gallen zur Herausgabe der von Johann Orth bei ihr deponirten Gelder verurtheilt wurde, ist noch Folgendes zu melden: Die Bank in St. Gallen übernahm am 21. Februar 1887 von Oberst Freyher v. Wenhsengen in Linz für Rechnung des Erzherzogs Johann (Johann Orth) eine Anzahl fünfprocentiger österreichischer Grundentlastungs-Obligationen und anderer Wertheffecten zur Aufbewahrung. Von diesem Depot wurde ein Theil im März 1888 zurückgezogen, der Rest im Februar 1889 in vierprocentige Effecten convertirt und bei der Bank in St. Gallen in Depot gelassen. Am 31. September 1889 bestätigte Erzherzog Johann der Bank in St. Gallen den richtigen Bestand des per Ende 1889 abgeschlossenen Contocorrent-Auszuges und sendete zugleich den Depotschein nach St. Gallen mit dem Erlaß, denselben per 1. Juli richtigzustellen und daraufhin wieder an ihn auf Schloß Orth am Traunsee zurücksenden zu wollen. Der Erzherzog, der auch italienische Papiere hatte, erbat nebst einer Auskunft über die finanzielle Kräfte in Italien, insbesondere über die Sicherheit der Banca Generale di Roma, sowie des Credito di Milano, eine vertrauliche Mittheilung, ob sich irgend Jemand um den Stand seines in St. Gallen deponirten Vermögens erkundigt und gar Notizen darüber verlangt habe; damit verband er das weitere Ansuchen, „vorkommendenfalls Auskünfte zu verweigern und auch die untergeordneten Beamten in diesem Sinne anzuweisen.“ Am 8. Juni 1892 erwiderte Dr. Franz Ritter v. Haberle als Bevollmächtigter Johann Orth's eine Entscheidung des Landgerichtes Hamburg, durch welche vierzehn Versicherungsgesellschaften verpflichtet wurden, an ihn wegen des Unterganges des mehrfach versicherten Schiffes „Santa Margaretha“ die Versicherungssumme von insgesamt 230.000 Mark zu bezahlen. Diese Entscheidung wurde am 24. Januar 1893 vom kantonischen Oberlandesgerichte zu Hamburg in allen Theilen bestätigt. Ein eingelegtes Revisionsbegehren ward vom deutschen Reichsgericht verworfen. Laut einer Note des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren vom 1. März 1894, welche durch eine Ungarische Reichsregierung in Wien inhaltlich bestätigt wird, ist bis zur Stunde eine Todeserklärung des verschollenen Johann Orth nicht vorgenommen worden und könnte eine solche auch kaum vor der in Alliance 2 des §. 211 des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmten Frist von dreißig Jahren erwirkt werden. Dr. Haberle legte eine ihm zugemittelte Aufzeichnung vor, welche mit „Herbinand, Wien, 24. Januar 1894“ unterzeichnet ist, in welcher er (Dr. Haberle) mit Rücksicht auf den unbekanntem Aufenthalt des „Bruders Johann“ und mit Rücksicht auf den vorliegenden Beweis dafür, daß der Letzgenannte verschollen erklärt werden wird, gebeten wurde, auf Grund der Generalsvollmacht vom 9. Januar 1890 die Fürsorge über Johann Orth's „wie immer gractestes Vermögen zu pflegen.“ Das kantonische Gericht zu St. Gallen nahm an, rechtlich lebe Johann Orth noch. Die von ihm dem Dr. Haberle erteilte Vollmacht sei daher nicht erloschen, und laßt sich kein anderer Erklärungsgrund geltend gemacht werden.

— (Ein Professor als Fälscher.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern, daß der Professor der National-Oeonomie an der Universität in Genf, Jaquemot, die waadtländische Cantonalbank durch Fälschungen im Betrage von 400.000 Francs betrogen habe und flüchtig geworden sei. Er habe in großen Beträgen gespielt.

— (Ein vermischter Dampfer.) Nach einer beim „Norddeutschen Lloyd“ eingelaufenen Depesche ist der Dampfer „Salier“ in der Nähe von Villagarcia verloren gegangen. Die Besatzung betrug 66 Mann und 210 Passagiere, worunter sich 35 Galizianer befanden. Man befürchtet, daß Alle umgekommen sind. (Siehe Telegramm.)

— (Alfred Nobel gestorben.) In San Remo ist am 10. d. Alfred Nobel, der in Gemeinschaft mit seinem Bruder Ludwig das Dynamit erfunden hat, gestorben. Die Brüder Nobel begannen 1875 die Ausbeutung der Naphthalinquellen von Vaku und erboben das Unternehmen im Zeitraum von zehn Jahren zur höchsten technischen Vollendung. Der eigentliche Begründer des Ruhmes der Familie war Karl Nobel, der schon im Jahre 1888 in Cannes gestorben ist.

— (Ein Schlangenmensch.) Im St. Georges-Hospital in London wurde den Ärzten ein indischer Yogi vorgestellt. Ein Yogi ist ein Bramine von hoher Rasse, welcher eine Menge religiöser Kasteiungen vornimmt, um sich umso besser für das Paradies vorzubereiten. Die Kasteiungen bestehen namentlich in ungläublichen Verrenkungen des Körpers. Der letzte Woche in London aufgetretene Yogi konnte 48 abnorme Stellungen einnehmen. Er wand die Beine um den Hals und hüpfte auf einer Hand. Die Vorderarme legte er in die Höhlung zwischen den Schulterblättern und wand die Beine um die Rippen. Dann ballte er sich zu einem Knoten und hing an, wie ein Flamingo auf einem Beine zu schlafen. Ein vortragender Arzt suchte die Sache an einem Skelett zu illustriren, konnte die Verrenkungen des Yogi aber nur dadurch erklären, daß derselbe keine Nerven habe.

— (Der Statist.) Der Pariser „Figaro“ widmet dem Consum von Eiern folgende statistische Daten: Die Nationen, welche den größten Consum an Eiern zu verzeichnen haben, sind die Engländer und die Deutschen. Im Jahre 1895 importirte England 1250 Millionen Eier für eine Summe von 100 Millionen Francs. Sein Hauptlieferant war Frankreich. Während des Jahres importirte Deutschland 80 Millionen Kilogramm Eier für eine Summe von 100 Millionen Francs. Die meisten derselben kamen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn. Rußland entwickelt den Handel mit Eiern in außerordentlicher Weise. Während es vor nicht allzu langer Zeit nicht mehr als 11 Millionen Stück jährlich exportierte, versendete es im Jahre 1895 nicht weniger als 1250 Millionen Stück im Werthe von 51 Millionen Francs.

— (Die Beisetzung der Leiche Alexander Dumas' jun.) In den nächsten Tagen wird die Beisetzung der Leiche des vor Jahresfrist verstorbenen Alexander Dumas fils in der Monumental-Gräbt, die ihm auf dem Friedhof Montmartre errichtet wurde, erfolgen. Der „Figaro“ erinnert bei dieser Gelegenheit an die Verse, welche der Dichter am 15. August 1863 einem Freunde auf eine seiner Photographien geschrieben. Sie lauten:

Wenn ich einst sterbe, legt mich nicht In eines Friedhofs Erden, In einer Ackerfurche soll Mein Leib begraben werden.

Unabhängig und kräftig war ich im Leben, Doch wird im Tod mit Trost und Kraft, Kann ich der Erde widergeben, Woraus ein Weizenkorn sich schafft.

— (Spaßvögel.) Aus Paris wird geschrieben: „Alle Ornithologen und Nicht-Ornithologen wissen, daß im Bereiche des Pariser Bassins keine Vogelart so sehr gedeiht, als die Species der — Spaßvögel. Die „Claqueurs“, diese Ungethüm, die ihren Lebenslauf im Annullen ihrer wehrlosen Mitmenschen erblicken, für die das ganze Jahr hindurch der 1. April im Kalender steht, sind ja eine spezifisch pariserische Erscheinung. Ein solches Schenksel, das mit einer ganz besonderen Portion von Besessheit ausgestattet sein muß, verfolgt seit einiger Zeit in blutdürstiger Weise untern stadtbekanntem wüthigen Senats-Bibliothekar M. Lacouffade, der als Uebersetzer Leopardi's auch in literarischen Kreisen einen guten Ruf genießt. Der anonyme Spaßvogel begann seine Attacke damit, daß er nach allen Windrichtungen eine Petrol-Anzeige des — beiläufig bemerkt, sechzigjährigen Bibliothekars versandte. Da er die Schrift und den Stil des alten Herrn vortrefflich nachzuahmen verstand, konnte er sich auch den Spaß erlauben, die Candidatur des Leopardi-Uebersetzers für die Akademie anzumelden. Vor kurzem erhielt M. Lacouffade, Dank der Fürsorge seines Verfolgers, von einem Mailänder Verleger sämtliche Werke Leopardi's nebst sämtlichen Biographien, Essays etc., die über den großen italienischen Bestimmung veröffentlicht wurden. Dieser unerbetenen Sendung folgten am nächsten Tage tausend Kilogramm Anthracit von der Gasanstalt, ein werthvolles Piano, zwei Duzend Schreibmaschinen „für den Senats“ und eine Menge anderer Artikel. Nicht genug daran, sandte der heimtückische Claqueur Gedichte unter dem Namen des M. Lacouffade an eine Zeitschrift, die diese merkwürdigerweise auch zum Abdruck brachte. Die Polizei ist nun auf der Spur des Missethäters und der arme Bibliothekar, wie die gesoppten Lieferanten sehen der Ergreifung des Unholdes mit Spannung entgegen.“

— (Weibliche Advocaten.) In der Provinz Ontario in Canada werden künftig Frauen als Advocaten vor Gericht zugelassen. Die neuen Regeln schreiben ihnen folgende Gerichtspraxis vor: schwarzes Kleid unter schwarzem Ueberwurf, weißer Kragen und weiße Manschetten und kein Hut. Sie werden also wenigstens nicht den Hauber einer eleganten Toilette zu Gunsten ihrer Klienten in's Gesicht führen können!

— (Brennende Petroleumwerke.) Am 9. d. Abends brach in Balam in der Petroleum-Fabrik Grammaticopulo ein großes Feuer aus, das die Raffinerien Schachbagow und Schanz ergriff. Alle drei Werke sind niedergebrannt. Das Feuer ist jetzt bewältigt.

— (Ein toiles Jäger latein) gab letzthin ein Jäger in Landsberg a. W. zum Besen. Er erzählt, daß er einen Hagen gekannt, der deutsche und polnische Sprachkenntnisse besessen habe. Diese Aufschneideri war aber doch zu arg und der wahrheitsliebende Jäger wurde von allen Seiten arg befürcht. Schließlich erbot sich unser Nimrod, den Wahrscheinlichkeits zu erbringen, und gab an, daß er unlängst auf der Hagenjagd nicht weit von der polnischen Grenze gewesen sei. Ein Lampe, der vor ihm aufsuchte, war aber schlecht zum Schuß, und als er endlich auf ihn anlegen konnte, machte das Vieh schnell eine Ueberziehung aus dem Deutschen in's Polnische, und da es so über die Grenze kam, war es ihm verloren.

— (Im Pensionat.) „Wann und wie starb Ludwig XVI.“ fragte die Lehrerin der Geschichte eine der jungen Damen. — „Es wurde ihm der Kopf abgeschlagen,“ antwortete diese, „und an den Folgen dieser Verletzungen verschied er.“

— (Eine Ehrenaffaire.) Zwei Herren regalarin einander mit Ohrfeigen. „Mein Herr,“ ruft der Eine, sich höflichst entfernend, „ich bleibe morgen den ganzen Tag zuhause.“ — „Ich auch,“ entgegnet der Andere.

— (Kindermund.) In einer Schule berichtete ein kleiner Knabe dem Lehrer, daß sein Bruder erkrankt sei. Gefragt, ob denn ein Arzt zu Rathe gezogen, entgegnete das ahnungsvolle Kind: „Nein, wir wissen selbst noch nicht, was ihm fehlt!“

— (Durch die Blume.) Professor: „Herr Wirth, in diesem Welt ichlase ich nie wieder!“ — Wirth: „Warum denn nicht, Herr Professor?“ — Professor: „Ja wissen Sie, ich bin Botaniker, aber kein Zoologe.“

— (Der Bedant.) Professorin: „Es ist doch wirklich so toll, nun bringt das dumme Mädchen wieder den Topf ohne Thee!“ — Professor (belehrend): „Aber, liebe Frau, das wäre ja ein Un Ding, das wäre ja ein Dpf.“

— (Aus Erfahrung.) „Heiraten willst Du? Weißt Du, daß eine Frau viel Geld kostet?“ — „Dieber Papa, keine Frau kostet noch mehr!“

— (Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Stuhl und ein Sad Mehl.

Original-Telegramme.

Hamburg, 12. December. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, die Erklärung Rudini's entkräfte nicht die Annahme, daß eine russisch-italienische Uebereinkunft bestand, oder noch besteht, die Uebereinkunft nämlich, wonach Rußland als Äquivalent für die italienischen Zugeständnisse im Orient sich zu einer Politik zu Gunsten Italiens verpflichtet. In Paris ist diese Mediation thatsächlich erfolgt.

Antwerpen, 12. December. Der im Seesturm untergegangene Lloyd-Dampfer „Salier“ hatte 500 Passagiere. (Siehe Local- und Tagesnachrichten: „Ein vermischter Dampfer.“ D. M.) Auch der Dampfer „Kington“ ist mit 100 Passagieren untergegangen.

Freundensliste vom 12. December.

Hotel Römischer Kaiser. Birkenbaum Gattin, Post- und Telegraphen-Ges., von Ansbach; Winkler, Ludwig, Reisende, Geiring, Müller, Kaufleute, von Wien; Adler, Rieger, Kaufleute, von Budapest; Gschmann, Kaufmann, von Temesvár. Hotel Römischer Kaiser. Barclay, Privatier, von Deo; Roth, Privatier, von Großmordin; Braun, Privatier, von Stuhlweissenburg; Reibinger, Privatier, Rahn, Engestr., Reisende, von Wien; Schneider, Reisender, von Budapest; Schwarz, Kaufmann, von Szegedin. Hotel Welser. Reismeyer, Unternehmer, von Großpöhl; David, Deconom von Unter-Bih; Ghinde, Farmer, von Kleinikent; Sacaciu, Farmer, von Sinau.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 13. December 1896: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Acten von Hermann Sudermann. Abends 7 Uhr: III. Abonnement. Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksspiel mit Gesang von Ansgar Gruber. Montag den 14. December 1896: III. Abonnement. Ein Schritt vom Wege. Lustspiel in 4 Acten von E. Wildert.

Die edelsten Siebenbürger Gebirgs-Weine von Josef B. Teutsch in Schässburg findet man bei Johann Billes zu Niederlags-Preisen. (998) 3-5

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. December. 4 1/2-%ige ung. Goldrente 122.25, 4-%ige Kronen-Rente 99.15, 4-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 122.25, 4-%ige „ „ i. Silber 101.—, 5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876 120.—, 4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.25, 4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.25, 4-%ige Ungarische Prämien-Lose 151.—, 4-%ige Ungarische Prämien-Lose 136.50, 4-%ige Oefbahn-Papier-Rente 101.—, 4-%ige Oefbahn-Silber-Rente 101.—, 4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz. 101.—, 5-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 101.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. December. 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 122.25, 4-%ige Kronen-Rente 99.15, 4-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold 122.25, 4-%ige „ „ i. Silber 101.—, 5-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876 120.—, 4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.25, 4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.25, 4-%ige Ungarische Prämien-Lose 151.—, 4-%ige Ungarische Prämien-Lose 136.50, 4-%ige Oefbahn-Papier-Rente 101.—, 4-%ige Oefbahn-Silber-Rente 101.—, 4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz. 101.—, 5-%ige „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 101.50

Johann Hartnagel, Kellner, gibt in seinem, sowie im Namen seiner Gattin tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter Sudovika, welche am 11. December l. J. im Alter von 9 Jahren ihr liebevolles Dasein beschloß. Die sterbliche Hülle der theuren Dahingeshiedenen wird Sonntag den 13. December l. J., Nachmittags 3 Uhr, zur ewigen Ruhe bekrattet, wozu die tiefbetrübteten Eltern alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen. (Jungenwaldstraße Nr. 6) Höflichst concessioinirte Beerdigungs-Anstalt Hermannstadt.

W. A. 3. 1248/1896.

[979] 1-1

Kundmachung.

Donnerstag den 17. d. M., 9 Uhr Vormittags, findet bei dem gefertigten Amte Hundsruken Nr. 1 die licitationsweise Eintangabe der Füllung der Eisgruben im Commandirenden Gebäude und im städtischen Schlachthause statt.

Hermannstadt, am 11. December 1896.

Das städtische Wirthschaftsamt.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capslei compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Curettion bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen und Gelenksentzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Curettionen verordnet. Der edle Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Viniment genannt, ist kein Weibemittel, sondern ein wahrhaft vollstimmliches Hausmittel, das in feiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörög**, Apotheker in **Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.



F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt. (912) 4-56

Schlosser-Gehilfen,

tüchtige Arbeiter,

finden dauernde Beschäftigung.

Wo? — jagt die Administration dieses Blattes. (870) 1-3

Die Weißbäckerei

Heltauergasse Nr. 17

mit gutem Kundenpreis ist zu vermieten. Näherer Auskunft daselbst. (981) 1-1

Als Besorgerin

wird zu einer altersschwachen Dame eine allein stehende ältere, noch rüstige Frau gesucht. Näheres Honterusgasse 3, I. Stock. (892) 1-3

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes (694) 14

Mundwasser

à Flacon 60 Kr.

Conservativ-Zahnpulver

per Schachtel 40 Kr.

Zu haben in den Apotheken.

Steinbrucher I. ungar. Actien-Bierbrauerei.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Kunden, als auch die p. t. Conumenten wollen wir hiemit höflichst aufmerksam machen, unsere Marke mit denjenigen der anderen Steinbrucher Bierbrauereien nicht zu verwechseln. Unsere Bierfässer, ebenso die Bierflaschen sind mit unserer vollen Adresse: „Steinbrucher erste ungar. Actien-Bierbrauerei“ versehen und tragen auch die Flaschenförm den gleichlautenden Fabrikbrand.

Hochachtungsvoll

Haupt-Depôt der Steinbrucher I. ungar. Actien-Bierbrauerei, Hermannstadt, Schewisgasse 3. (952) 2-3

Steinbrucher I. ungar. Actien-Bierbrauerei.

JOSEF JIKELI

Heltauergasse Nr. 47

empfehlte sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Servicen für Thee, Kaffee, Tisch-Setagere und Gänge, Eisen-Vorsetzer und Schirme, Bier, Wein etc., Lampen, Fleischhack-, Butter- u. Schneeschlag-Maschinen, Tafelaufsätze und Brodkörbe, Reibe-Maschinen für Semmel, Thee-Kessel und -Kannen, Mandeln etc. etc., Kaffee- u. Reibe-Kochmaschinen, Back- und Stütz-Formen, Kohlen- und Holz-Körbe, Bestete und Ostmeißer.

Patent-Selbstkocher,

Complete Küchen-Einrichtungen, Kinder-, Speise-, Kaffee- u. Theeservice. Blechgeräthe etc. für Kinder-Küchen.

Schlittschube bester Systeme.

Wie allgemein bekannt, sind Richter's

Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebste Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Werthes und ihrer gediegenen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 Kr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaaren-Geschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Schutzmarke Anker versehen. Alle Steinbaukasten ohne Anker sind minderwertige Nachahmungen, die man scharf zurückweisen wolle. Die neue, reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco



F. Ad. Richter & Cie.,

Erste österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik. Contor und Niederlage: I. Operngasse 16, Wien. Fabrik: XIII/I (Sieging). Rudolstadt (Thür.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Park-Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Anker“. Näheres in der Preisliste. (885) 4-6

Sky (Schneeschuhe),

montirt und unmontirt!

Reichhaltiges Lager

Fahr-, Reit-, Jagd-, Sport-, Reise- etc. etc.-Artikeln,

für Weihnachts-Geschenke geeignete Leder-Galanterie-Waaren, sowie auch zur Anfertigung nach Angabe in diese Fächer gehöriger Artikel in solider Ausführung u. billiger Preisberechnung empfehlen sich hochachtungsvoll

G. Orendt & W. Feiri

(vormals Riemer-Genossenschaft),

Hermannstadt, Heltauergasse 45. (967) 2-3

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich so wie alljährlich, auch heuer meine Weihnachts-Einkäufe in Wien persönlich besorgt habe und lade nunmehr zum Besuche meiner außerordentlich reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

höflichst ein. Dieselbe enthält eine sehr große Auswahl von zu Weihnachts-Geschenken besonders passenden Gegenständen, und zwar:

Haupt-Geschäft

Grosser Ring Nr. 16:

Galanterie-Waaren

und Gebrauchs-Artikel aller Art.

Filial-Geschäft

Grosser Ring Nr. 19:

Kinder-Spielwaaren,

Bilderbücher, Gesellschaftsspiele etc.

Hochachtungsvoll

J. F. Schneider's Nachfolger

(977) 1-5

Johann Weindel.

Geschäftsbestand seit 1838.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

als werthvollstes

Weihnachts-Geschenk!

Zur geeigneten Auswahl empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in nur guter Waare zu den billigsten Preisen

Friedrich Schwabe,

Juwelier,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18.

Dasselbst auch reichhaltiges Lager von

Chinasilber-Waaren

aus renommirten Fabriken. (972) 1-3

Geschäftsbestand seit 1838.



Firma gegründet 1865.

Ludwig Etter,

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung,

Hermannstadt, Reispargasse 9.

Größte Auswahl. — Bestes Fabrikat.

!! Alle Neuheiten !!

(953) 2



Preislisten gratis.

Hierzu eine Beilage.

für den Weihnachtstisch!

Heimische Litteratur aus dem Verlage von W. Krafft in Hermannstadt vorrätig in allen Buchhandlungen:

- * F. W. Schuster, Gedichte. 2. vermehrte Auflage. Halbleinw. fl. 2.20, Prachtband fl. 2.70.
Michael Albert, Gedichte. Ganzleinw. fl. 2.20.
Die Flandrey am Alf. Schauspiel. Ganzleinw. fl. 1.60.
Hartenack. Trauerspiel. Ganzleinw. fl. 1.80.
Ulrich von Hutten. Historisches Drama. Ganzleinw. fl. 1.80.
Victor Kästner, Gedichte in siebenbürgisch-sächsischer Mundart. 2. Aufl. Herausgegeben von Dr. A. Schullerus. Ganzleinw. fl. 1.70.
Ernst Thulmer, Aus der Rokokowelt. Lustig Geschichten à la française Reimen. Ganzleinw. fl. 1.—.
Franz Herfurth, Sächsisches Volksliederbuch. Ganzleinw. fl. —.45.
Alexander Petöfi, Gedichte aus dem Magyarischen übertragen von Heinrich Melas. 1 Bd. Halbleinw. fl. 4.—, 2 Bde. in Prachtband fl. 5.50.
Bischof D. Georg Daniel Teutsch von Dr. Fr. Teutsch. Geh. fl. —.40.
G. D. Teutsch, Rede, gehalten am 12. December 1893 im Saale des Honterus-Gymnasiums in Kronstadt von Franz Herfurth. Geh. fl. —.40.
Traugott Teutsch, Georg Hecht. Historischer Roman aus der Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen. Ganzleinw. fl. 4.—.
Michael Albert, Altes und Neues. Gesammelte siebenbürgisch-sächsische Erzählungen. Ganzleinw. fl. 2.80.
M. J. G., Geprüft und bestanden, Novelle. Erlöst, Novelle. Aus der Spätromantik. Erlebtes u. Erdachtes. In einem Bde. geb. fl. 1.—.
Johann Leonhardt, Aus Siebenbürgen. Novellistische Federzeichnungen. Halbleinw. fl. 1.30.
Dr. Fr. Teutsch, Bilder aus der vaterländischen Geschichte. Unter Mitwirkung von N. Briebrecher, W. Schüller, Dr. A. Schüller, Fr. Schüller, Dr. A. Schullerus, O. Wittfock. Halbleinw. fl. 1.70, Halbtanz fl. 2.10.
Hundert Jahre sächsischer Kämpfe. Zehn Vorträge aus der Geschichte der Siebenbürger Sachsen im letzten Jahrhundert. Halbleinw. fl. 2.—.
Dr. Fr. Schüller, Aus sieben Jahrhunderten. Acht Vorträge aus der siebenbürg. Geschichte. Ganzleinw. fl. 1.30.
G. A. Schullerus, Predigten über Evangelien neuer Reihe, zum Gebrauche in Landgen. Ganzleinw. fl. 3.—.
Dr. Wilhelm Bruckner, Reiseerinnerungen. Zweite erweiterte Aufl. Halbleinw. fl. 1.80.

* Im Laufe dieses Jahres erschienen.

VIII. Jahrg. Neuer Volkskalender Preis 20 kr.

Ist mit der größten Sorgfalt redigiert und bringt wie bisher Original-Artikel unserer sächsischen Schriftsteller. Als Titelfeld schmückt diesen Jahrgang das wohlgelungene Bildnis St. L. Roth's, dem sich weitere, zum Teil Original-Illustrationen, anschließen.

für Schulbibliotheken.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

empfeht sein reichfortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente, weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

eigener Erzeugung.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

[749] 11-12

A Gschwindt-féle Portorico-rum a legjobb tea-rum.

Kapható minden füszer- és csemege-kereskedésben

1/2, 1/3, és 1/4 literes palaczkokban.

Kérjük az eredeti kiállításra tekintettel lenni, minthogy több oldalról utánoztatik.

[880] 5-7

Minden palaczk címkeje és önkupakja cégünkkel van ellátva.

Kitüntetve és díjazva

az 1895. évi berlini nemzetközi mükiallításán diszoklevéllel, kereszttel és arany-éremmel,

az 1896. évi párisi nemzetközi iparkiallításán diszoklevéllel, rendjellel és arany-éremmel,

az 1896. évi budapesti millenniumi kiállításán a kiállítási éremmel.

Székely György

katona-egyenruhaintézete és polgári ruháüzlete

Nagy-Szebenben, disznódi utca 41. sz.

Bátor vagyok, a n. é. közönségnek tisztelettel tudomására hozni, hogy üzletemben a legfinomabb katonai és polgári ruha mellett, mely méret és a legjobb dívat szerint rögtön készül, még kész finom kötött téli férfi alsóing, kötött alsó lovagló nadrág varrás nélkül, fehér és színes fehéremű, női és uri harisnya, polgári nyakkendő, finom katonai és polgári keztyű nagy választékban kapható.

Szíves látogatást kér

mély tisztelettel

Székely György, cs. és kir. II. huszárezred-szabó.

Ausgezeichnet und prämiirt

auf der Internationalen Kunst-Ausstellung Berlin 1895 mit Ehrendiplom, Kreuz und goldener Medaille,

auf der Internationalen Gewerbe-Ausstellung Paris 1896 mit Ehrendiplom, Orden und goldener Medaille,

auf der Millenniums-Ausstellung Budapest 1896 mit der Ausstellungs-Medaille.

Militär-Uniformirungs-Anstalt u. Civilkleider-Geschäft

Georg Székely,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.

Erlaube mir, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß in meinem Geschäft nebst den feinsten Militär- und Civil-Anzügen, welche nach Maß und nach neuestem Schnitt prompt angefertigt werden, auch fertige feine Tricot-Winter-Männerjacken, sowie Tricot-Weithosen ohne Naht, weiße und farbige Herren-Wäsche, Damen- und Herren-Strümpfe, Civil-Kravatten, feine Militär- und Civil-Handschuhe in größter Auswahl zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bitte

hochachtungsvoll

Georg Székely,

Regiments-Schneider des Husaren-Regiments Nr. 2.

[949] 3-6

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W. Seit 25 Jahren in Hof-Marsställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit d. Sehnen etc. bewirkt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Haupt-Depôt

FRANZ JOH. KWIZDA.

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. (869) 3-10

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Wertheim-

Doppel-Stepptisch-

Nähmaschinen,

ersterklassiges deutsches Fabrikat für Hausgebrauch und Gewerbe,

liefere ich ab Wien

nach allen Plänen der österr.-ungar. Monarchie.

Hocharmige Fussmasch.

fl. 35.50

Hocharmige Handmasch.

fl. 31.50

Ringschiffmaschine

fl. 49.—

30-tägige Probezeit.

Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. (781) 10-10

Preiscurant u. Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.

Nähmaschinen-Verstandthaus

Louis Strauss.

Firma handelsgerichtlich protocollirt. Lieferant des

Vereins der k. k. Staats-Beamten.

Wien, IV., Margarethenstrasse Nr. 12. r.

Canarien-Gedrocker
 verendet gegen Nachnahme und Garantie für Werth und lebende Ankunft, für 8 bis 20 Mt. Auch über Behandlung und Zucht 50 Pf. in Dreiermarken. Preisliste frei. **Ernst Kübel, Copitz** (Eibe).
 Prämirt mit höchster Auszeichnung.
 [1720] 4-4

CACAO-YERO
 entölt, leicht löslicher Cacao
HARTWIG & VOGEL
 BODENBACH
 Fabriken: Dresden, Bodenbach
CHOCOLADEN
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
 Zu haben in den meisten Conditoreien, Specereien, Delicatessen- und Droguen-Geschäften.
 [852] 12-52

1 Stück Baumwoll-Leinwand
 20 Meter 2 fl. 90 fr.,
1 Stück Gebirgs-Leinwand
 20 Meter 2 fl. 50 fr.
 gegen Post-Nachnahme bei
Johann Stephan,
 Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).
 (765) 10-20

Gummi-
 Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Ausführende Preisliste gratis und franco. Versandt direct, postfrei. [518] 26-68
LUDWIG FISCHER,
 Gummiwaaren-Fabrik,
 Teplitz (Böhmen).

Fromme's Kalender 1897.
 Durch alle Buchhandlungen und Papierhandlungen zu beziehen.
 Verzeichnisse für 1897 gratis u. franco. [938] 2-3

Meine Fabrikate
 sind weit bekannt als gut und billig!
 Remont. Nickel fl. 3.50; Remont. Silber fl. 6; Remont. Anker, Spiral-Bräuget, 15 St. fl. 10; mit 16 St. 1 Chron. Spül. Glasbrille fl. 12.-; Wecker Ankergang, leuchtend, Prima-Quantität fl. 1.70;
Regulateur:
 1 Tag-Schlagw. fl. 5.75, 10 " " 8.50.
 Affinirte Preisconrate über Uhren, Ketten, Regulateurs, Gold- und Silberwaaren bis zum feinsten Genre gratis und franco. — Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet. (885) 9-12
Eug. Karecker, Uhren-Fabrik,
 190. Bregenz am Bodensee.
 Drei Jahre Garantie.

Grösstes Lager in Schafwollwaaren und Schneider-Zugehören.

Keine Gewalts-Reclame, keine leeren Versprechungen, auch nicht unter dem Einkaufspreis, sondern nur preiswürdig empfehle ich einem hochgeehrten Publicum mein am hiesigen Platze grösstes und bestrenomirtes Lager eigener, sowie ausländischer

Stofferzeugnisse.

und zwar: Strich-, Kameelhaar- und Tuchloden, Militär-, Wagen- und Billard-Tücher, Tricots, Cheviots, diverse feine und billige Kammgarne für Anzüge und Ueberzieher, sowie alle Gattungen Damen-Winterkleider-, Jacken- und Mantel-Stoffe; einfache und doppelbreite Krümmers; ferner das Neueste in Palmerston, Boy, Montenyocks, Eyderdunn, Mandarin, Spyscin und Ratives, in allen Farben, für Herren-Winterröcke, sowohl nach Maß, als auch zum meterweisen Verkauf.

Grosse Auswahl in verschiedenen Gesundheits-Flanellen, schönst dessinirte Wattmolls für Damen- und Kinder-Kleider; Reise-Plaids, Laufteppiche, diverse langhaarige Siebenbürger Kotzen und Pferde-Decken zu den möglichst billigsten Preisen. Stoff-Reste staunend billig.

Eine sich eines vorzüglichen Rufes erfreuende

Herren-Schneiderei

nach den neuesten Mode-Journalen, wo Bestellungen nach Maß auf Herren- und Knaben-Kleider auf's Prompteste und Solideste angefertigt werden.

Eine streng reelle Bedienung zusichernd, bittet um recht zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

Adolf Scholze,

Zuchfabriks-Niederlage, Grosser Ring Nr. 9.

[969] 2-5

Bestellungen nach Mass werden auf Wunsch auch binnen 24 Stunden angefertigt.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XLVI. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der Herr-, ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen — A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curle — E. Telegraphen-Bestimmungen — F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Ludwig Heissenberger, emerit. Professor des evangelischen Gymnasiums A. S. in Hermannstadt. Von Dr. C. A. Bielz — Die Schmuggler. Eine Erzählung aus dem siebenbürgischen Hochland. Von Ludwig Adolf Stausse-Simiginowicz — Die Maus. Die Geschichte einer Hochzeitsreise. Von Jenny Hint-Maleboj — Die Vereinstage in Hermannstadt — Rückblick auf das Jahr 1896 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. u. u. g. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Erzherzog Karl Ludwig (mit Bild). Von Oscar Criste — In der Teufelsküchle. Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius Theiß — Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Becker — Das Glück der Armut. Von Joh. v. Neug. — Die Wochentage im Volksglauben. Von A. Schreier — Ich, so lang Du leben kannst! — Beter Propheten aus dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Fechen — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) — De agewunt spels — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),
 Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
 Hermannstadt, Wintergasse 9.

Indem ich nun alle meine Waaren ausschließlich nur gegen Baarzahlung in großen Quantitäten kaufe und dadurch bedeutend billigere Preise und sonstige bedeutungsvolle Vortheile erziele, so will ich von heute an jeden Käufer an allen diesen durch meine Cassa-Einkäufe erzielten Preisermäßigungen und sonstigen Vortheilen rechtmäßig mittheilen lassen und statt jeder weiteren Reclame

Um jeden Preis!

Ausverkauf

meine sämtlichen, in größter Auswahl am Lager vorhandenen Artikel, sowie Herren- und Knaben-Kleider eigener Erzeugung.

Herren- und Damen-Schuhe, Hüte, Cravatten und Regenschirme an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zufriedengestellt sein wird. Ebenso widme ich auch besondere Aufmerksamkeit meiner

großen Schneider-Werkstätte,

welche von einem verlässlichen guten Zuschneider geleitet, mit der größten Auswahl aller Gattungen in- und ausländischen, garantirt echten Schafwollstoffen versehen, von heute an zu den staunend billigsten Preisen alle Arten

Mass-Bestellungen

entgegennimmt und binnen 24 Stunden effectuirt.

Einem hochgeehrten p. t. Publicum mag es daher schon im eigenen Interesse besonders gelegen sein, sich von meiner nun außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin und meiner streng reellen Bedienung ehestens zu überzeugen.

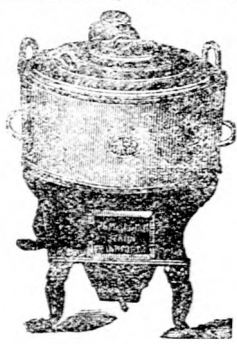
Sämtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen zu den günstigsten Bedingungen. Hochachtungsvoll [820] 11

Isak Ascher,

Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Herren- und Knabenkleider, Heltauergasse Nr. 4-6. Hermannstadt. Corpscommando-Kanzleigebäude.

Transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche-kochen, für Bäcker und Fleischer, zur Würstherzeugung, zum Schmalzaussieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossen sind die echten. Man verlange Preiscurant auch über Häckselmehl-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen von



Ph. Mayfarth & Co.,

k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen. Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. [829] 4-10

Wir offeriren unser

mit den höchsten Preisen prämirtes

Thomasphosphatmehl

(aus den böhmischen Thomaswerken)

mit einem garantirten Gehalt von 15-20% citratlöslicher Phosphorsäure und 85-100% Feinmehl.

Unübertroffenes Düngemittel für alle Bodenarten, insbesondere zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Oel-Früchte, Klee- und Luzerne-Felder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüse-Culturen, ganz besonders aber zur Wiesen-Düngung vorzüglichst geeignet.

Beste, wirksamste und billigste Phosphorsäure-Dünger übertrifft insbesondere in Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure wird garantirt, etwa fehlendes Quantum rückvergütet.

Mit Preisstellungen, Fachschriften und sonst gewünschten Aufklärungen steht bereitwilligst zu Diensten

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag.

General-Vertretung für die Länder der ungarischen Krone:

WILHELM KALMÄR,
 Budapest, Elisabethring 34.

[962] 1-15